

Aus Bund und Ländern

„Nicht zutreffend“: Weiterbildung in der DDR

KÖLN/BERLIN (OST). Unter Berufung auf die DDR-Nachrichtenagentur ADN hat die DDR-Zeitung „Neues Deutschland“ Ende Februar mitgeteilt, es gebe keine Pläne des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR für eine „Ausbildung von Fachärzten aus der Bundesrepublik“ über eine Schweizer Firma (vergleiche Heft 7/1988, „seite eins“). Derartige Meldungen in der Presse der „BRD“ trafen nicht zu (wobei das „Neue Deutschland“ wie so häufig voraussetzt, daß seine Leserschaft überhaupt Kenntnis hat von Meldungen in der Presse der „BRD“). Auch in Zukunft solle in der DDR lediglich medizinisches Personal aus Ländern der Dritten Welt ausgebildet werden.

Der hinter der Schweizerischen Agentur stehende westdeutsche Pharmakaufmann Klaus-Dieter Kranz hat inzwischen in einem Gespräch mit Dr. Klaus Goder vom Auslandsdienst der Bundesärztekammer erklärt, er gebe sein Projekt auf, Weiterbildungsstellen in der DDR zu vermitteln. gb

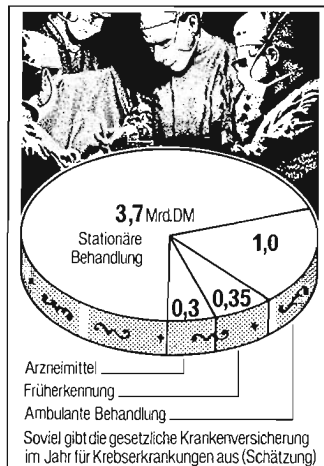
AIDS im Krankenhaus

KÖLN. Als Hilfe für alle in Krankenhäusern Tätigen hat die Deutsche Krankenhausgesellschaft durch eine Kommission Hinweise und Empfehlungen für die Versorgung und Pflege von HIV-Infizierten und Erkrankten wie auch für die Schutzmaßnahmen gegenüber den Mitarbeitern im Krankenhaus erarbeiten lassen. Sie sollen dazu beitragen, medizinische und pflegerische, ethische und humanitäre wie auch rechtliche und administrative Fragen zu beantworten, die durch AIDS aufgeworfen

worden sind. In der Kommission der DKG war auch die Bundesärztekammer vertreten.

Nachdem die Vorstände der DKG und der Bundesärztekammer diese „Gemeinsamen Hinweise und Empfehlungen der Bundesärztekammer und der Deutschen Krankenhausgesellschaft zur HIV-Infektion“ beschlossen haben, sind sie – zusammen mit der Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirates der Bundesärztekammer „Bedeutung des Nachweises einer HIV-Infektion bei Erwachsenen“ (DEUTSCHES ÄRZTEBLATT Heft 4/1988) – in einer Broschüre veröffentlicht worden, die bei der Deutschen Krankenhausgesellschaft bezogen werden kann (Tersteegenstraße 9, 4000 Düsseldorf 30, Tel. 02 11/45 47 30). EB

Krebserkrankungen kosten über 5 Milliarden



Die Behandlung von Krebserkrankungen beansprucht einen immer größer werdenden Ausgabenanteil der gesetzlichen Krankenversicherung. Nach Berechnungen des Wissenschaftlichen Instituts der Ortskrankenkassen (WIdO), Bonn-Bad Godesberg, verursacht allein die stationäre Behandlung mehr als das Zehnfache an Ausgaben als für die Früherkennung von Krebserkrankungen. IS Grafik

Sorgfalt beim Versand von Blutproben!

KÖLN. Beim Versand von (infektiösen) Blutproben sind die gebotenen Hygiene-Maßnahmen zu beachten – gerade angesichts der AIDS-Gefährdung. Darauf weist die Bundesärztekammer hin.

Aktueller Anlaß ist ein Schreiben des Bremer Gesundheitssenators. Danach wird seitens der Bundespost zunehmend moniert, daß Blutproben, die möglicherweise infektiös sein können, nicht ordnungsgemäß verpackt werden. Durch mangelnde Sorgfalt bedingt, kommt es häufig zum Auslaufen von Blut und anderen Körperflüssigkeiten.

Die unbedingt einzuhaltenen Vorsichtsmaßnahmen sind in den „Vorschriften über die Versendung von Krankheitserregern“ aus dem Jahre 1917 (Bundesgesetzblatt III Sammlung Bundesrecht 2162-1-1 Folge 27 Seite 19 ff.) §§ 10 und 11 geregelt. Die Versendung hat danach in einer doppelten Verpackung zu erfolgen. Für die innere Verpackung ist ein Glasröhrchen vorgeschrieben (kann nach Angaben des Gesundheitssenators auch ein undurchlässiges Plastikröhrchen sein, das wasserdicht zu verschließen ist). Diese innere Verpackung muß umgeben sein von einer bruchsicheren, angepaßten Hülse. GNE

Krankengymnasten: Transparenzliste

KÖLN. Auch der Deutsche Verband für Physiotherapie – Zentralverband der Krankengymnasten (ZVK) wartet mit einer „Transparenzliste“ auf, und zwar für krankengymnastische Leistungen. Die Liste soll, so der Verband, dem Arzt eine Hilfe bei der Verschreibung von Krankengymnastik sein. Sie ist aufgeteilt nach verschiedenen ärztlichen Fachgebieten, zum Beispiel Orthopädie oder

Neurologie, nennt jeweils die häufigsten Diagnosen und ordnet die entsprechenden Verordnungsmöglichkeiten ausführlich zu. Begründet wird die Erstellung der Liste damit, daß für die Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen die Leistungsbereiche durchsichtig sein müßten. Das gelte auch für das Verhältnis von Ärzten und Krankengymnasten. Interessenten können die Liste über den Verband beziehen. Anschrift: Deutzer Freiheit 72-74, 5000 Köln 21. th

Intensivkurs Datenverarbeitung für Ärzte

WIESBADEN. Mitte Februar beendeten 25 junge Ärztinnen und Ärzte im „Computer-Bildungs-Institut“ (CBI) das zweite elfmonatige Fortbildungs-Seminar „Medizinische Datenverarbeitung“. Bereits während der Schulzeit wurde folgende Job-Erfolgsquote erreicht: Von zehn Ärztinnen waren 9,5 im Job, von 15 Ärzten hatten sieben ein Jobangebot, vier weitere Teilnehmer erwarteten kurzfristige Zusagen.

Stellenangebote kamen aus der DV-Industrie, Unternehmensberatung und dem öffentlichen Gesundheitsdienst.

Die Seminarkosten der medizinischen Datenverarbeitung werden bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen (z. B. Arbeitslosigkeit, akademischer Abschluß) von der Bundesanstalt für Arbeit übernommen. Ansprechpartner für arbeitssuchende Mediziner sind die Zentrale Arbeitsvermittlung in Frankfurt, Telefon 0 69-7 11 11, sowie alle FVD (Fachvermittlungsdienste an allen größeren Arbeitsämtern). Weitere Einzelheiten über das am 18. Mai 1988 beginnende Programm vermittelt das CBI Computer-Bildungs-Institut in Wiesbaden, Telefon 0 61 21/70 08 47/48. WZ